

fas, auch J. A. B. Loewen, Sask., Can., geschrieben. Mit diesem geht auch wieder ein Brief an ihn ab. Warum erhielten wir keine Nachricht?

Den Leserkreis herzlich grüßend,
Peter Görz.

Sie r s c h a u, den 20. Jan. 1909. Lieber Br. M. B. J a s t! Herzlichen Gruß der Liebe zuvor! Will versuchen, der lieben „Rundschau“ wieder etwas mit auf den Weg zu geben. Danke für Deine bisherige Freundlichkeit.

Ich wurde gebeten, von der lieben Freundin und Witwe Friedrich Ewert, Waldheim etwas von Ihnen in der „Rundschau“ zu berichten, daß sie noch Eltern und Geschwister in Amerika hat. Sie hat kürzlich einige Briefe von Amerika erhalten, wohl von Friedrich Dirks, Marion, S. D., hat dieselben auch beantwortet, einen besonders langen Brief an Dürksen, Marion, S. D., abgegeben, in welchem sie von der Krankheit ihrer Tochter, Frau Jas. Richert, berichtet hat. Ich muß jetzt berichten, daß sie nicht mehr unter den Lebenden ist; sie ist im kindlichen Glauben an ihren Erlöser den 8. Januar 5 Uhr abends sanft im Herrn entschlafen. Sie schaut nun was sie geglaubt hat. Ich habe sie oft besucht, sie war geduldig in ihrem langen Leiden; sie sagte, der Herr Röm. 12, 12 sei ihr oft zum Troste und sie habe die fröhliche Hoffnung, selig zu sterben, und in der Trübsal im Leiden wolle sie geduldig sein und das Gebet wolle sie nicht unterlassen.

Es sind im neuen Jahre schon viele gestorben, man hört fast alle Tage von Begräbnisse und Krankheiten; auch hier bei uns im Dorfe hat der Tod seine Opfer genommen. Den 4. Januar wurde Korn. Stobbe ihr kleiner Sohn, Franz, der mehrere Jahre schon krank war, begraben; und da auf dem Begräbnis waren auch Gäste von Amerika, nämlich Heinrich Derksen von Oklahoma, und verschiedene Freunde frugen sie nach ihren Verwandten; auch Schreiber dieses erhielt Nachricht von seinem lieben Onkel Peter L. Zanten, Oklahoma; auch hörte ich eines alten Onkel Willms nach seinen Verwandten fragen; leider habe ich vergessen wo gerade seine Freunde in Amerika wohnen, das war ein S. Willms, stammend aus Konteniusfeld und später viele Jahre in Landskrone gewohnt und jetzt, nachdem sie ihre Wirtschaft verkauft, haben sie sich bei ihren Geschwistern und Freunden aufgehalten, waren hier jetzt bei seiner Schwester, Witwe Jakob Dörksen, früher Steinfeld. Dieser erwähnte Onkel Willms bekam Montag, den 5., den Schlaganfall und war drei Tage krank und starb den 8. Januar 1 Uhr Mittags im Alter von 78 Jahren und 4 Monaten und wurde den 11. Januar begraben, gerade eine Woche nach jenem erwähnten Begräbnis, auf dem er noch selbst war, wurde auch er dem Schoß der Erde übergeben. „Bedenke Mensch das Ende“ u. s. w. „Wer weiß wie nahe mir mein Ende“. „Gib geht die Zeit.“ David sagt 1. Sam. 20, 3: „Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode.“ Der Tod siefst kein Alter an, das sehen wir auch hier wieder; das Kind war 6 Jahre und 10 Mo-

nate alt; Frau Richert 28 Jahre und 2 Monate alt. Wichtig ist unser Leben, denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon. Mir ist es in diesen Tagen wieder besonders wichtig geworden und ich muß sagen, daß wir unserem Herrn und Vater nicht genug Ehre, Lob und Anbetung bringen für seine Liebe, Güte und Treue, mit der er uns ja viele Jahre mit schonender Geduld und Gesundheit trägt; wenn man dann an ein Krankenbett kommt, wie ich es in vergangener Nacht durfte und man sieht, wie der Kranke sich auf seinem Bett wälzt und krümmt, dann kommt man wohl bald bis dahin, daß man sagen muß: „Herr, ich bin nicht wert aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast.“ Es ist Elisabeth Klaffen, stammt aus Friedensruh, Frank, ist hier bei ihren Geschwistern Abr. Siemens; die oben erwähnte Witwe Dörksen, früher Steinfeld, ist die Großmutter dieser und ihrer Schwester. Diese Kranke ist eine Jungfrau von 25 bis 30 Jahren, ist schon einige Jahre fast ganz blind und nun hat sie noch eine Art Krämpfe, daß sie mitunter einige Stunden in denselben zubringt; es ist wirklich herzbrechend, solches anzusehen und ein manches Gebet ist für sie schon gen Himmel geschickt worden. Der Herr wolle sie durch einen sanften Tod von ihrer Krankheit erlösen und sie in sein himmlisches Reich einführen. Laßt uns aller Kranken in unseren Gebeten gedenken.

Freundlich grüßend, verbleiben wir,
Pet. u. Anna Warkentin.

Später.—Berichte noch, daß die erwähnte kranke Elisabeth Klaffen, gestern, den 21., d. M., durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst wurde und wie wir fest glauben, hat der Herr sie in sein Freudenreich genommen. Sie hatte Vergebung ihrer Sünden im Blute des Lammes gesucht und wie sie mir selbst vor einiger Zeit mitteilte, auch gefunden. Soll, so Gott will, Sonntag, den 25., d. M. zur Grabesruhe gebracht werden.

M n m.—Ja, das Geld haben wir richtig erhalten. Ist nicht alles richtig quittiert? Gruß.—Ed.

W a l d h e i m, den 7. Jan. 1909. Wertter Editor! Unsere teuren Freunde haben uns im vergangenen Jahre so unerwartet die liebe „Rundschau“ zugelandt, jetzt wissen wir nicht, ob sie für dies Jahr 1909 auch bestellt haben, sollte sie bestellt sein, sei ihnen herzlich Dank gesagt; wenn nicht, dann werden wir sie bestellen und die Zahlung schicken; sie ist uns ein lieber Vote, der von manchen Freunden und Bekannten Nachricht bringt, wie auch von meinem gewissen Lehrer in Zanien, J. W. Fast; ich freue mich noch zu hören, daß Sie beide noch leben und mit dem werten Editor gastiert haben. Meine Eltern sind schon beide in der seligen Ewigkeit, wir haben die frohe Hoffnung, sie bei Jesu wiederzufinden. Meine Mama ging den 10. August 1907 heim und mein Papa, Daniel Unger, den 3. März 1908, und meine Schwester Maria ist schon vor 19 Jahren heimgegangen, doch wir freuen uns eines seligen Wiedersehens beim Herrn. Nun, ich hoffe, von Ihnen,

lieber Onkel und Tante, einen recht langen Brief zu bekommen.

Nun habe ich noch eine Bitte an meine lieben Freunde, wer von Euch die „Rundschau“ liebt, der schicke uns doch Nachricht, ob meine einzige liebe Tante noch lebt, auch die richtige Adresse; wir denken unsere Briefe sind wohl verloren gegangen; es ist schon fast ein Jahr keine Antwort gekommen. Jetzt da die liebe Tante weiter gezogen ist, ist die alte Adresse vermutlich nicht richtig. Wir hoffen auf baldige Antwort.

Herzlichen Gruß an den Editor und alle lieben Freunde,

Benj. u. Anna Dirks.

M n m.—Ja, die „Rundschau“ ist für dieses Jahr wieder bestellt und bezahlt.—Ed.

G r ü n f e l d, den 18. Jan. 1909. Weil die „Rundschau“ ein so gewünschtes und erfreuliches Blatt ist—obwohl sie nur einmal wöchentlich erscheint—so sind wir Unterzeichnete uns einig geworden, ihre etliche Worte anzuvertrauen, in der Hoffnung, daß der werthe Editor das unvollkommene Schreiben annehmen wird! In Rosengart, Nordamerika wohnt einer meiner Onkel, Jsaak Derksen; obwohl seine Person mir unbekannt ist und auf der Westreserve in Reinland, wohnt der andere Onkel Aron Derksen, fr. wohnhaft in Einlage, Rußland. Letzterer ist mir bekannt. Die erwähnten Personen sind meines verstorbenen Vaters David Derksen Brüder. Jetzt zu Euch, die Ihr hier erwähnt seid, wenn Ihr dieses schöne Blatt auch leset und wenn Ihr selbst die „Rundschau“ nicht leset, so sind unter den Lesern vielleicht einige, die Euch persönlich kennen und Euch dieses Blatt überreichen, zu lesen. Obwohl ich ein unvollkommener Schreiber bin, so will ich's doch wagen, so viel ich vermag. Unsere Adresse darf wohl nicht erwähnt werden? Lieber Onkel Jsaak! Ich kann mich nicht erinnern, daß ich Euren am 30. März 1907 geschriebenen Brief beantwortet habe, doch meine Frau behauptet es, daß ich den Brief beantwortet habe; wenn dem so ist, dann wird auch wohl von unserer Vermählung erwähnt sein. Dieselbe fand am 17. Februar v. J. statt. Weiter können wir Euch berichten, daß der Herr uns am 10. Dezember 1908 mit einem kleinen Weltbürger beschenkt hat, Namens Peter. Von Tante Helena Jakob Samatys, können wir Euch gegenwärtig nichts berichten; sie wohnen in einem kleinen Dörfchen Rebalka, woselbst sie sich mit der Schulbesorgung ernähren, also ärmlich. Ihre Tochter Gertrude dient in Einlage bei einem gewissen Martens. Onkel Peter ist am Nachbardsdorfe Steinfeld im Quartier, wo er auch ziemlich gut besorgt wird. Es trifft sich hin und wieder, daß er per Fuß zu uns auf Besuch kommt. Onkel Franz läßt sehr wenig von sich hören; wir erhielten von ihm einen Neujahrsgruß. Bald, am 2. Februar, werden wir seinen Geburtstag feiern. Unsere Urgroßmutter, unseres wertigen Großvaters Jakob Lemky Mutter, feierte am 6. November v. J. ihren 94. Geburtstag; sie hat jetzt das Recht Ur-ur-großmutter zu sein, sie hütet gegenwärtig das Krankenlager. Zur Nacht vom 19. auf den 20. Januar wurde unser Vater Peter Braun